

Der Computer als Dolmetscher

Informatiker erhält SEL-Preis für ein neuartiges Übersetzungsprogramm

Von unserem Redaktionsmitglied Thomas Neunaber

STUTTGART - Der Forschungspreis der SEL-Stiftung geht dieses Jahr an den Karlsruher Informatikprofessor Alexander Waibel. Er erhält den Preis für seine Forschungen auf dem Gebiet der automatischen Sprachübersetzungssysteme. Bei der Feierstunde im Stuttgarter Neuen Schloß hoben sowohl SEL-Vorstandschef Gerhard Zeidler als auch der baden-württembergische Ministerpräsident Erwin Teufel die wissenschaftliche Leistung des Preisträgers hervor.

Das von Waibel entwickelte Spracherkennungs- und Sprachübersetzungsprogramm „Janus“ ist einzigartig auf der Welt. Es überträgt gesprochene Sprache simultan vom Deutschen oder Englischen in mehrere Zielsprachen. Mit einer Computer-Videoübertragung kann beispielsweise ein deutscher Geschäftsmann mit seinem japanischen Handelspartner sprechen, ohne daß einer des anderen Sprache versteht beziehungsweise spricht. Der Computer kann mit Hilfe des Übersetzungsprogramm „Janus“ das gesprochene Wort sofort von einer Sprache in die andere übersetzen.

Neu ist an dem von Waibel entwickelten Programm, daß auch spontane Dialoge korrekt übersetzt werden können - egal, ob

Menschen grammatikalisch perfekt sprechen oder nicht. Wie ein menschlicher Dolmetscher erkennt „Janus“ den Sinn der Äußerungen und kann diese in der gewünschten Zielsprache wiedergeben.

„So ein Programm kann natürlich nicht über Nacht entwickelt werden“, erklärt Waibel. Über sechs Jahre arbeiteten Wissenschaftler der Universität Karlsruhe und der Carnegie Mellon Universität aus dem amerikanischen Pittsburgh unter der Leitung von Waibel an „Janus“. „Auch Janus kann noch verbessert werden“, dämpft Waibel zu euphorische Stimmen.

So ist die Übersetzung bisher noch auf begrenzte Themen und einen bestimmten Wortschatz beschränkt. Probleme gab es, als ein deutscher Konferenzteilnehmer seinem japanischen Gegenüber erklärte, er könne ihn nächste Woche wegen seiner Männer selbstfindungsgruppe nicht besuchen. „Bei dem Versuch Männer selbstfindungsgruppe ins Japanische zu übersetzen, mußte selbst Janus passen“, schmunzelt Waibel.

Ministerpräsident Teufel sagte bei der Preisverleihung, für die Entwicklung neuer Produkte seien im Grund die Unternehmen zuständig. Dem Staat komme aber eine Rolle als „Türöffner“ zu.



Ein erfolgreicher Forscher und sein Förderer

Alexander Waibel (links) erhält den Forschungspreis der SEL-Stiftung. Vorstandschef Gerhard Zeidler überreichte dem Karlsruher Informatikprofessor den Preis, der mit 35 000 DM dotiert ist.